

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 121.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 90 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Donnerstag den 16. Oktober.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 8 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1890.

Amtliches.

Uebertragen wurde die 2. Schulfelle in Liebenzell, Bez. Calw, dem Schullehrer Brobbel in Bärenthal, Bez. Knittlingen; die in Hirschlanden, Bez. Leonberg, dem Schullehrer Widmaier in Schönbrunn, Bez. Nagold; die in Hochdorf, Bez. Freudenstadt, dem Unterlehrer Hagenlocher in Pempflingen, Bez. Urach.

Verstorben: Schreinermeister Johs. Gauer, Nagold; Sophie Hepting, geb. Seib, Freudenstadt; stillerer Sonnenwirt Joh. Hoffmann, Nellingenhausen; kath. Pfarrer Dr. Metz, Kloster Reute; Goldarbeiter Karl Gntsch, Rottenburg; Georg Fais aus Werlingen, O. A. Horb, in Louisville, Ky.

Die innere Politik.

Die diesjährigen Reisen Kaiser Wilhelms können als abgeschlossen betrachtet werden. Einige kürzere Jagdausflüge werden zwar noch den Herbst- und Winteraufenthalt des Monarchen in der Reichshauptstadt unterbrechen, aber die Behandlung der schwerwiegenden Reformfragen für das Reich und für Preußen dürfte jetzt doch in schnelleren Fluß kommen, so daß die Volksvertretungen des Reiches und Preußens wenigstens schon fertig durchgearbeitete Pläne vorfinden.

Die unerläßliche und grundlegende Vorbedingung der inneren Reformarbeiten ist der Friede nach außen hin und es darf wohl behauptet werden, daß sich gegenwärtig auch nicht ein Wölkchen am politischen Horizont zeigt, das sich zu einer bedrohlichen Sturmwolke auswachsen könnte. Was des Kaisers persönlicher Einfluß dazu beigetragen, soll hier nicht erörtert werden. In großherziger Weise hat der jetzige Reichskanzler vor dem Parlament anerkannt, daß ihm speziell auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sein Vorgänger eine erfreuliche Erbschaft hinterlassen. Fürst Bismarck, dem selbst seine früheren Gegner kriegerische Absichten nicht mehr nachsagen konnten, den vielmehr das gesamte Europa als den Hort des Friedens willig anerkannte, trat in den ersten Frühlingstagen von seinem Amt zurück und mit einer unbestimmten Empfindung des Unbehagens fragte sich wohl ein jeder, wird auch jetzt der alte friedfertige und versöhnliche Kurs der auswärtigen Politik beibehalten, oder gewinnen jene militärisch-kriegerischen Elemente die Oberhand in maßgebenden Kreisen, mit denen auch Fürst Bismarck nach eigenem Geständnis oft genug zu kämpfen gehabt hat?

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist der Kurs durchweg der alte geblieben. Reichskanzler von Caprivi hatte dies offiziell angekündigt und wenn auch das Intrigenpiel französischer und russischer Journalisten von neuem begann, wenn diese letzteren auch hofften, es dem neuen Reichskanzler gegenüber leichter zu haben als wie früher gegen Bismarck, so mußten sie das Zertrümern jener Annahme doch sehr bald erkennen. Crispien's Rede in Florenz hat, obwohl sie mehrere höfliche Verbeugungen gegen Frankreich machte, doch nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß Italien unter allen Umständen treu zum Dreieck halten wird und mit dieser Thatsache ist allen bedrohlichen Kombinationen der Boden entzogen worden.

Somit ist der Weg für die inneren Reformen geebnet und es sind deren so viele gleichzeitig in Angriff genommen worden, daß es der ganzen Energie der leitenden Kreise bedarf, um den Ueberblick nicht zu verlieren und alles zum guten Ende zu führen. Die preuß. Steuerreform wird, wenn sie sich in dem Rahmen hält, welchen die offiziellen Andeutungen

gezeigt haben, zweifellos eine Erleichterung für die minder steuerkräftigen Kreise der Bevölkerung sein und Vorbildlich für manche anderen deutschen Mittel- und Kleinstaaten werden. Die Gewerbegesetznovelle betr. den Arbeiterschutz wird in der zuständigen Reichstagskommission, die am 4. November wieder zusammentritt, eine sehr eingehende Behandlung erfahren und es ist dringend zu hoffen, daß die gewaltigen Gegensätze zwischen den Forderungen der Arbeiter und der zurückhaltenden Großindustrie einen befriedigenden Ausgleich finden mögen.

Einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiete der Sozialreform bedeutet die mit dem neuen Jahre ins Leben tretende Alters- und Invaliditäts-Versicherung, deren Einrichtung und Einführung gegenwärtig eifrig betrieben wird. Die Frage der zweckmäßigen und billigen Arbeiterwohnungen wird ebenfalls den Gegenstand gesetzgeberischer Maßnahmen, zunächst in Preußen, bilden. Man erkennt aus alledem die Wichtigkeit der bevorstehenden Parlamentssession und den Eifer, mit dem sich die Regierungen der verschiedensten Gebiete bemächtigt haben, auf denen Reformen angebracht erscheinen. In den beteiligten preussischen Ministerien und in den Reichsämtern herrscht eine angestrenzte Thätigkeit.

Landesnachrichten.

* Freudenstadt, 13. Okt. Als heute nachmittag der Dienstknecht des Müllers Gaisch von Reichenbach seine zwei aneinander gekoppelten vollbeladenen Mähwagen, welche mit drei Pferden bespannt waren, an der nahe gelegenen Steige sperren wollte, brach die Sperrkette, die Pferde vermochten dabei die in Schuß geratenen Wagen nicht mehr aufzuhalten und der hintere Wagen schoß an die Böschungswand, wo er zerbrach. Mit dem vorderen Wagen rasten die Pferde noch eine Strecke weit fort, worauf er mit samt den Pferden eine steile Böschung hinabstürzte, wobei die Pferde stark verletzt wurden, so daß das eine sofort getötet werden mußte. Der Dienstknecht machte einen Selbstmordversuch, woran er jedoch verhindert wurde. Der Schaden, welcher dem Fuhrwerksbesitzer entstanden, ist ziemlich groß.

* Der Rechtsanwalt Schaffer in Calw ist durch Verfügung des R. Justizministeriums vom 4. ds. Mts. zugleich beim Landgerichte in Tübingen zur Rechtsanwaltschaft zugelassen und in die Liste der bei demselben zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

* Ludwigsburg, 12. Oktober. Gestern um 3 Uhr 45 Min. nachm. kehrte Se. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen zurück und wurde von Seiner erlauchten Gemahlin, der Prinzessin Pauline, dem Herzog und der Frau Herzogin von Teck auf dem Bahnhofe begrüßt.

* Vom Lande, 13. Okt. Zur Branntweinsteuer veröffentlicht das „S. T.“ ein Eingekannt, welches auch für unsere Brenner von Interesse sein wird. Die Inhaber von Brennereien möchten wir darauf aufmerksam machen, daß neuer wieder die gemäß § 1 Abs. 3 des Reichsgesetzes vom 24. Juni 1887 (Reichsgesetzblatt Seite 253) alle 3 Jahre vorzunehmende Neubemessung derjenigen Jahresmenge Branntwein statthaben, welche die einzelnen Brenner während der nächsten 3 Jahre zu dem niedrigeren Steuerfusse der Verbrauchsabgabe von 0,50 \mathcal{M} . für das Liter reinen Alkohol herstellen dürfen. (§ 1 Abs. 2 des Reichsgesetzes.) Nach einem Beschlusse des Bundesrats vom 18. Juni d. J. hat diese Neubemessung von Amtswegen nur bei denjenigen landwirtschaftlichen Brennereien statthabenden, welche vor dem 1. April 1887 errichtet und in einem der vorangegangenen 3 Jahre mit mehligen Stoffen in Betrieb waren, wogegen die nach dem 1. April 1887 neu errichteten und

die in den letzten 3 Jahren gar nicht, oder nur mit nicht mehligen Stoffen im Betrieb gewesenen Brennereien vor dem 1. November 1890 bei der Steuerbehörde einen schriftlichen Antrag auf Zuweisung einer solchen Jahresmenge für die nächste Kontingenzperiode zu stellen haben, andernfalls sie, wofern in dieser Periode mehlige Stoffe gebrannt werden wollten, nur zum Satze von 0,70 \mathcal{M} . für das Liter reinen Alkohol zugelassen würden. Mit Einholung dieser Anträge werden in den nächsten Tagen die Ortssteuerbeamten beauftragt und werden die Brenner in ihrem eigenen Interesse auf die Wichtigkeit der Sache aufmerksam gemacht.

* (Verschiedenes.) In Seedorf wurde der 64jährige Bauer Sch. von einem Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er nach zwei Stunden starb. — Am Samstag wurde in Heilbronn einem Obsthändler auf dem Güterbahnhof sein Geld im Betrag von über 400 \mathcal{M} ., das er in seinem Wams im Güterwagen aufbewahrt hatte, gestohlen. — Am Samstag nacht wurde in der Lehrer-Behausung in Untermuschbach eingebrochen. Was der Thäter mitlaufen ließ, konnte noch nicht festgestellt werden, da der Lehrer mit seiner Familie gegenwärtig in den Ferien weilt. Derselbe wurde telegraphisch von dem unliebsamen Besuche in Kenntnis gesetzt. — In Schelllingen fiel Zimmermann Braun von einem Neubau herab und war nach wenigen Minuten eine Leiche. — In Thalheim fiel ein 2jähriger Knabe in eine Güllegrube und erkrankte. — In Siengen wurde in der dortigen Filzfabrik ein Mädchen von einer Maschine erfasst und erhielt dadurch rechtsseitig einen Schlüsselbruch. Ein eiserner Hebel brachte ihm eine große Stirnwunde bei und zertrümmerte dessen rechten Oberkiefer. — Einem Dienstmädchen in Heilbronn wurde von einem Handwerksburschen, der Bettels halber das Haus betreten hatte, Portemonnaie samt Uhr aus der unverschlossenen Kammer gestohlen. — In Großgartach wurden dem Steinhauser Pl. aus einer Chatouille 189 Mark gestohlen. — In Stöngen feierte Wagnermeister Gypinger das Fest der goldenen Hochzeit. — In Tübingen wurde einem Bauern von Unterjesingen, der beim Ueberführen eines Möbelwagens in einen Eisenbahntransportwagen behilflich war, von der Deichsel des eingeschobenen Wagens der Brustkasten eingedrückt, so daß er während der Verbringung ins Krankenhaus starb. — In Vöhrach machte ein 17jähriger Schlosserlehrling einem Metzgerladen einen Besuch, leerte die Kasse und versorgte sich mit Warftwaren, wurde aber dabei entdeckt und festgenommen. Er war mit Hauptschlüssel und Dietrich versehen. — In Hochdorf (Horb) brachte der 22jähr. Sohn des Bauern David Sattler sein rechtz. Bein in die Dreschmaschine, so daß dasselbe oberhalb des Kniegelenks abgenommen werden mußte. — Der erst vor wenigen Tagen von der Heilbronner Strafkammer wegen Betrugs abgeurteilte Jagdausscher Karl Maier von Ludwigsburg wurde in der Nähe des Orts Murr erhängt aufgefunden. — Auf dem Grundstücke des Herrn Karl Wirt in Schornreute wurden im Monat Mai einige Kürbiskerne gesteckt und nun solche Rieseneremplare geerntet, daß der größte Kürbis 26 Kilo, die kleineren 21 $\frac{1}{2}$ und 16 $\frac{1}{2}$ Kilo wiegen.

* Sinshheim, 13. Okt. Bei dem in hiesiger Stadt lebenden Bruder eines in der Nähe von Pforzheim verganteten Wirtes wurde lebhafte Hausfuchung gehalten. Der Betreffende nahm sich nebst seiner Frau den Fall so zu Herzen, daß beide wahnsinnig wurden. Der

Mann wurde heute in der Zwangsjacke nach Heidelberg übergeführt; die Frau liegt im hiesigen Spital. Die Teilnahme ist eine allgemeine, namentlich auch mit dem Schicksale der sieben Kinder des von solchem entsetzlichen Unglück betroffenen Elternpaares.

* Der Acciser in Bechtersbohl (Amts Waldshut) hat sich dieser Tage in seiner Scheuer erhängt, weil er Abrechnung halten sollte und kein Geld in der Kasse hatte. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern in sehr zerrütteten Vermögensverhältnissen.

* Einem Soldaten, welcher während dem jüngsten Manöver im badischen Oberlande im Quartier lag, ist dieser Tage von Notariatswegen die freudige Eröffnung gemacht worden, daß er von seinem Hauswirt, der unterdessen verstorben, zum Erbe von 30 000 Mk. eingesetzt worden sei. Der Mann hatte nämlich in dem Soldaten seinen längst vergessenen Enkel erkannt.

* In Würzburg kam es leßthin abends auf dem Sieboldskeller, wo Tanzmusik war, zu einem Militär-Gyzeß. Artilleristen und Zivillisten bekamen Streit. Die beiden anwesenden Polizeisoldaten, welche abwehren wollten, wurden von den Soldaten, deren über 60 anwesend waren, zu Boden geworfen und mißhandelt. Eine hinzugekommene polizeiliche Doppelpatrouille wurde von ca. 20 Artilleristen mit dem blanken Säbel zurückgeworfen und bevor eine Militärpatrouille eintraf, hatten sämtliche Soldaten die Flucht ergriffen, nachdem sie vorher noch alles, Fenster, Lampen etc. kurz und klein geschlagen.

* Aus Süddeutschland, 12. Oktbr. Wie ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle mitteilen kann, besteht die Absicht, unsere sämtlichen außereuropäischen Besitzungen zu Kronkolonien zu machen. Die ostafrikanische Gesellschaft, wie die andern werden sich rein auf private Zwecke beschränken müssen. Zur Durchführung ist ein Zeitraum von mehreren Jahren in Aussicht genommen. Die Verwendung des Reichskommissärs von Wismann als Gouverneur ist in Aussicht genommen.

* Berlin, 11. Okt. Das Abschiedsgesuch des kommandierenden Generals des XIII. (Württ.) Armeekorps v. Alvensleben ist jetzt bewilligt worden. Der Nachfolger v. Alvensleben wird ein württembergischer General, der Kommandeur der 1. württ. Division, General-Lieutenant v. Wöllern.

* Berlin, 13. Okt. Am 16. Oktober werden die sterblichen Ueberreste Kaiser Friedrichs und seiner beiden Söhne, der Prinzen Joachim und Waldemar, im Beisein des k. Hausministers v. Wedell-Biesdorf und der höheren Hofchargen aus der Sakristei der Friedenskirche in die neuerbaute Grabkapelle übergeführt. Am 18. Oktober, dem Geburtstag Kaiser Friedrichs, erfolgt die feierliche Einweihung der Kapelle in Anwesenheit des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden und aller Mitglieder des königlichen Hauses,

sowie einer Reihe auswärtiger Fürslichkeiten. Späterhin soll die Gruft dem Publikum zugänglich gemacht werden.

* (Das Jesuitengesetz.) Die „Fr. Z.“ führt an der Hand der Geschichte des Jesuitengesetzes im Reichstage aus, daß der Antrag des Zentrums auf Beseitigung dieses Ausnahmegesetzes vom Reichstage sicherlich mit 250 gegen 150 Stimmen angenommen wird. Das Blatt bemerkt zum Schluß: Ein derartiges Gesetz kann nicht schnell genug beseitigt werden. Von der Vernunft und der Gerechtigkeit hat es sein Urteil längst erhalten und auch vor der Vertretung des deutschen Volkes wird es nicht länger bestehen können. Die Frucht ist reif; es bedarf gar nicht erst der Agitation, um dies festzustellen; das Zentrum braucht nur zu thun, was Pflicht und Ehre von ihm fordern.

* Zur Agitation gegen das Jesuitengesetz, zur „Fortjagung dieses gehässigen Ausnahmegesetzes“, das „die Reihe der Ausnahmegesetze in unrühmlicher Weise eröffnet“ habe, hat vor Kurzem die „Frk. Ztg.“ die Ultramontanen aufgefordert. Einen etwas anderen Standpunkt zur Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes nimmt der Stuttgarter Beobachter ein. Er schreibt u. a.: „In Württemberg zumal wäre, selbst nach Reichs- und Bundesratsbeschlüssen, die Frage ohne praktischen Einfluß. Lange vor dem Kulturkampf hat hier das Landesrecht einen mit dem konfessionellen Frieden durchaus erträglichen Zustand geschaffen, wonach die Zulassung der Orden eines bischöflichen Antrags und der Genehmigung der Krone, bezw. der Legislative bedarf. Es ist nun von Seiten des Herrn Bischofs noch nie ein Antrag an die Regierung gestellt worden, was zugleich beweist, daß das Bedürfnis der Zulassung in Württemberg selbst seitens des Episkopats als nicht sehr erheblich erachtet wird.“

* Halle, 13. Okt. (Sozialistenkongress.) Die heutige Begrüßungsversammlung wurde von Liebknecht mit einem Rückblick auf den letzten Kongress eröffnet. Singer und Dieck führten den Vorsitz. Delegierte sind anwesend aus Deutschland 341, England 2, Frankreich 3, Schweiz 1, Oesterreich 3, Rußland 5, Belgien 1, zusammen 366, darunter 5 Frauen.

* Halle, 13. Okt. (Sozialistenkongress.) In der heutigen Hauptversammlung begrüßte Singer die auswärtigen Gäste, darunter Rundberg (Kopenhagen), Vadour, Dux, Guercy (Paris), Anjele (Gert), Domela-Riuwenhuis (Haag), Branting (Stockholm), Bokoran, Hauser, Adler (Wien), Woski (Warschau). Auf Antrag Bebels wird den ausländischen Delegierten die beratende Stimme in parlamentarischen, die beschließende in anderen Fragen zuerkannt. Bebel erstattet Bericht über die Parteileitung und giebt einen Ueberblick der Parteientwicklung. Die Partei müsse die bisherige Taktik beibehalten, zumal die ausländischen Freunde in demselben Sinne arbeiten wollen. Bei der materiellen Entwicklung giebt Bebel das Parteivermögen

am 1. Oktober 1890 auf 171 829 Mark an. Bebel kündigt den Kampf gegen den Ultramontanismus an und empfiehlt die Gründung sozialistischer Zeitungen für die Landarbeiter, insbesondere auch eines polnischen Blattes. Einen Antrag Schmidt (Berlin) auf Einsetzung einer Kommission behufs Erörterung der persönlichen Streitigkeiten zwischen der Parteileitung und den Berliner Genossen, welchen Vollmar befürwortete, lehnte die Versammlung ab. Bebel sprach sich dagegen aus.

Ausländisches.

* Wien, 12. Okt. Das Bankhaus Rothschild spendete zehntausend Gulden für die Beschäftigungslosen Drechsler.

* Wien, 14. Okt. In unterrichteten Kreisen verlaute immer bestimmer, Graf Taaffe werde seine Entlassung nehmen, falls der deutsch-tschechische Ausgleich nicht zu Stande komme. Der böhmische Statthalter erklärte den Tschechenführern, daß die Regierung bezüglich der Einführung der tschechischen Amtssprache vorerst keine Konzessionen machen könne, aber die Sache später in Erwägung ziehen werde.

* Prag, 13. Okt. Während der Demonstrationen an der Karlsbrücke stürzte ein Teil eines Brückenbogens ein. Vierzehn Personen, darunter zwei Genieoffiziere und neun Zivilarbeiter wurden schwer verletzt.

* Paris, 13. Okt. Der „Temps“ sagt offiziös: „Die telegraphisch verbreitete Nachricht, Deutschland habe bei allen beteiligten Regierungen Vorschläge wegen einer Stellungnahme zur Mac-Kinley-Bill gemacht, ist verfrüht. Wichtig ist, daß über diesen Punkt zwischen verschiedenen Regierungen allgemeine Verständigungen eingeleitet sind, doch hat kein Staat bis jetzt bestimmte Vorschläge gemacht.“

* Lyon, 12. Okt. Der Abgeordnete Burdeau, Berichterstatter für das Generalbudget, besprach vor seinen Wählern die Mac-Kinley-Bill und erklärte, man müsse den von den Vereinigten Staaten eröffneten wirtschaftlichen Krieg in gleicher Weise erwidern. Frankreich werde bald erkennen, daß es zum Schaden Amerikas große Ersparungen machen könne, wenn es Petroleum in Rußland und Getreide in Oesterreich-Ungarn kaufe.

* Brüssel, 13. Okt. Bei der Eröffnung der heutigen akademischen Sitzung der Universität Brüssel kam es gelegentlich der Einführung des neuen Rektors Philippson zu einem unerhörten Skandal. Die Studenten piffen und schreien unaufhörlich, die Demission des Rektors fordernd und weder diesen noch den Präsidenten sprechen lassend. Vergebens drohte der Polizeikommissär mit Verhaftungen. Schließlich drangen Polizeienten von hinten in den Saal und wurden von Studenten pfeifend und schreiend empfangen. Sofort entspann sich ein heftiges Handgemenge, die Polizei wurde hinter das Bureau, welches Studenten umzingelten, zurückgedrängt. Erst der verstärkten Polizei gelang

Des Goldbauers Musikantin.

(Nachdruck verboten.) Eine Dorfgeschichte von Reinhold Scheffel.

(Fortsetzung.)

Mit der wiederholten Versicherung, welchen Jubel sein Erscheinen verursache, zog ihn der Wegscheibbauer in die schattige Jasminlaube, die beiden setzten sich hin, der Sohn zog sich bescheiden zurück, obwohl er für sein Leben gern erfahren hätte, was da verhandelt werden sollte.

Als Vater der schönen Anna, die er gestern im Tanze an sein hochklopfendes Herz gedrückt, war der Goldbauer dem jungen Haussohne eine sehr interessante Persönlichkeit.

VII.

Diplomatie.

„Wollt Ihr wissen, Wegscheibbauer, was mich herführt? Der Aerger über den neuen Pfarrer, den uns die Herrschaft aufnötigen will, der würde uns vielleicht wieder die alte Wirtschaft einführen. Wir haben beschlossen, eine Deputation an die Regierung zu senden. Ihr waret gestern nicht in der Versammlung, so will ich Euch fragen, ob Ihr mitthut?“

Die Großbäuerin hatte jetzt eine frische Schürze und eine steife Haube hervorgefucht, und trat jetzt, gefolgt von ihrem Sohne in die Laube. Sie brachten einen mächtigen Krug Apfelwein, einen fetten mit Wachholder geräucherten Schinken und einen duftenden Laib Brot.

„Eßt und trinkt nach Herzenslust, Nachbar, es ist Euch vergönnt, und wie geht's denn der Goldbäuerin daheim, ist's noch allerweil wie vor überall hinterdrein, die alte G'wohheit laßt's halt nöt ragen, und Guer Annerl g'rat g'wiß nach der Mutter. Ich geh' wohl nöt viel

unter die Leut', aber mir ham's schon viele zugetragen, wie sauber das Madl sein soll. Braucht nót rot werden, patzeter Bua.“

Der Ruf galt dem Sohne, dann fuhr die redselige Bäuerin fort:

„Ja, Wilhelm, wann du uns so a Bäuerin hambringen thätst, ging ich noch vor Sonnenuntergang mit we'im Alten in die Ausnahm, aber das is a verwegene Red.“

Der Goldbauer schmunzelte geschmeichelt.

„Was ich weiß, hat bei mir noch keiner anklopft, den ich wieder heimg'schickt hätt', und a Bursch, der am Tag nach Kirchweih arbeit' und nót liegen muß, is nach mein Sinn.“

Die Großbäuerin lachte in ganz freudigem Mutterstolze.

„Ja, unser Bub is brav, aber die Söh'n g'hören halt alleweil doch nur dem Vater, da ist's der Goldbäuerin besser g'raten mit der Anna.“

„Die Freud is nur von kurzer Dauer. Der Sohn bringt die brave Tochter ins Haus, aber wenn die Dirn herangewachsen is, plündert's den Vater erst recht aus, dann zieht's auf einen andern Hof.“

„Herr Nachbar, soll sich unser Bub a Körberl holen. Mit'n Goldbauer kann sich keiner in der Umgebung aufwägen.“

„Dem Wegscheibbauer sein Weib braucht sich a nót spotten zu lassen. Mein Schwiegersohn muß vor allem guter Eltern Kind sein, brav und fleißig, kommt mir a solcher Bursch ins Haus und g'fällt er mein' Weibskleit, kann er mein Segen haben.“

Der Haussohn hing mit gespannter Aufmerksamkeit an den Lippen des Goldbauers, allein die unzähligen ermutigenden Rippenstöße von der Faust der Mutter reichten nicht hin, um ihn den Mund offen zu lassen.

Der Goldbauer wandte das Gespräch.

es, die Studenten in den Hintergrund des Saales zurück zu drängen, worauf der Präsident die Sitzung aufhob. Der Skandal entstand, weil der neue Rektor Philippson als geborner Deutscher den Studenten französischer Nationalität mißlieblich ist. Die Studenten riefen: nach Berlin mit dem Preußen.

* Amsterdam, 12. Okt. Gestern abend halb 10 Uhr trieb ein großer Volkshaufe eine Anzahl Sozialisten von der Damstraße bis zur Kalverstraße zurück. Vor dem Cafe Neuf kam es zu einem ernstlichen Zusammenstoß. Das Volk bemächtigte sich der sozialistischen Reklame-tafel und durchzog singend die Straßen, bis gegen 11 Uhr eine starke Polizeimacht den Volkshaufen zerstreute. Tausende von Neugierigen hemmten bis Mitternacht die Passage.

* Amsterdam, 14. Okt. In der gestrigen Beratung der Aerzte wurde der Zustand des Königs für unheilbar erklärt.

* In London ist bei dem Arzte der deutschen Botschaft, Doktor Ehrhart, ein Einbruchsdiebstahl in der Höhe von 10,000 Pfd. Sterling verübt worden.

* Nach der „Frkf. Ztg.“ faßt sich der Geist der Mac Kinley-Gesetzgebung in der Formel zusammen: Es lebe der Reichtum, Tod den Armen! Hoch die Spekulation, nieder mit dem soliden Geschäft! Die amerikanischen Industriellen, die auf Jahrzehnte großer und rascher Gewinne zurückblicken, sind blaßiert. Ihnen genügt es nicht mehr, die reichen Hirsquellen ihres von der Natur und Geschichte begünstigten Landes zu ihrem Vorteil auszunützen, sie finden nur mehr in ungeheuerlichen Kombinationen, in waghalsigen Spekulationen, in förmlichen Raubzügen ihre Befriedigung. In der neuesten Zollgesetzgebung haben sie ihrem überhitzten Spekulationsgeist eine wahre Orgie bereitet.

* Amerika's berühmtester Räuber und Mörder, für dessen Gefangennahme verschiedene Eisenbahngesellschaften eine Belohnung von 7500 Doll. ausgesetzt hatten, „Nube“ Burrows, ist am Dienstag in einem Farmhause in Alabama von Negeren, bei welchen er als und welche ihm als freundlich gesinnt galten, gefangen worden. Bei dem Versuch sich zu befreien, wurde er erschossen, aber nicht ohne daß auch er den Sheriff Carter und einen Neger tot zu Boden streckte. Burrows war der Führer bei allen bedeutenden Verabungen der Eisenbahnzüge, welche in den letzten 10 Jahren vorgekommen sind. Während dieser Zeit hat er drei Sheriffs, welche ihn zu verhaften versuchten, erschossen. Auch einen Passagier, Chester Hughes, welcher bei der Verabung eines Zuges im Dezember 1888 Widerstand zu leisten versuchte, hat er niedergeschossen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 13. Okt. (Landesprodukt-Börse.) Die Börse ist gut besucht. Umsatz besonders in Gerste bedeutend. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen fränk. 20 Mk.

25 bis 21 Mk. 25, dto. bayr. 20 Mk. 50 bis 21 Mk., dto. niederbayr. 21 Mk. 65 bis 21 Mk. 75, dto. ruff. 22 Mk. 75, Gerste ungar. 19 Mk. 50 bis 21 Mk. 20, dto. württ. 16 Mk. 50, dto. niederbayr. 19 Mk. 70, dto. fränk. 18 Mk. 50 bis 19 Mk. 25, dto. slawakisch 20 Mk. 50, Haber 14 Mk. bis 15 Mk. 25, Ackerbohnen 13 Mk. 50 Pf. — Mehlpreise per 100 Kilo inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 33 Mk. 50 bis 34 Mk., Mehl Nr. 0: 34 Mk. bis 34 Mk. 50, Nr. 1: 32 Mk. bis 32 Mk. 50, Nr. 2: 30 Mk. 50 bis 31 Mk., Nr. 3: 28 Mk. 50 bis 29 Mk. 50, Nr. 4: 25 Mk. bis 25 Mk. 50. — Mele mit Sack 9 Mk.

* Stuttgart, 14. Okt. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) 500 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 50 Pf. per Ztr. — Auf dem Wilhelmplatz sind heute 10,000 Ztr. Mostobst zugeführt, Preis 5 Mk. 80 Pf. bis 6 Mk. — Pf. per Ztr. 5500 Stück Silberkraut, Preis 12 bis 14 Mk. per 100 Stück.

* Stuttgart, 13. Okt. (Güterbahnhof.) (Mostobst.) Zufuhr 20,600 Ztr. Preis 5 Mk. 10 Pf. bis 5 Mk. 50 Pf., schweizerisches 4 Mk. 40 Pf. bis 4 Mk. 80 Pf. per Ztr.

* Ulm, 11. Okt. Heute standen gegen 20 Wagen Obst, vornehmlich aus der Schweiz, am Bahnhof. Bei reger Kauflust wurde der Ztr. bis zu 5 Mk. 80 Pf. verkauft, wagenweise bis zu 5 Mk. 50 Pf. Aus Oestreich sind noch keine Zufuhren eingetroffen.

* (Weinpreise vom 12. bis 13. Oktober.) Dürrenzimmern, Stat. Nordheim. Lebhafter Verkauf (ca. 600 hl) zu 120 bis 125 M. pro 3 hl. Cleebrunn. Der Weinpreis beläuft sich auf 90—110 M. per 3 hl. Brackenheim. Bier Käufe gemischtes Gewächs zu 118 Mk. per 3 hl. Markgröningen. Ein Kauf zu 145 M. für 3 hl. Großbottwar. Für Schwarzküling wurde per Eimer 135 und 140 M. bezahlt.

* Lauffen a. N., 10. Oktober. Bezüglich unserer Herbstausfichten ist die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß der Reifegrad der Trauben in Folge der anhaltend guten Witterung des letzten Monats so vorgeschritten ist, daß sich der diesjährige Jahrgang den besseren Jahrgängen würdig an die Seite stellen kann. Im Interesse der Weinkäufer dürfte es sein, die Weinberge zu besichtigen.

* Unterjesingen, 13. Okt. Hier wurden die meisten Hopfen zu 230, 240 und 250 Mark nebst Viehkauf abgesetzt, es sind aber noch schöne Partien vorhanden, da Cigner immer noch auf höhere Preise hoffen.

* Strahburg, 13. Okt. (Schlachtwiehmärkte.) Verkauft wurden: 23 Ochsen zu 140 bis 150 Mk., 130 Kühe zu 118—134 M., 31 Kuhviertel zu 120—130 M., 10 Stiere 120 bis 126 M., 104 lebende Schweine zu 128 bis 132 M., 38 lebende Hammel zu 152—160 M., 68 lebende Kälber zu 160—168 M., alles per 100 Kilogramm.

* Seitdem das Holz in seiner Verwertung

zu einem Handelsartikel ersten Ranges emporgestiegen und damit auch der Staat als größter Waldbesitzer zum ersten Produzenten und Verkäufer, ist erklärlicherweise auch die Art des Handelsverkehrs in diesem Artikel gegen vor 30 Jahren ein ganz anderer den Verhältnissen entsprechender geworden. So finden wir in einer Beilage des Staatsanzeigers unseres Wissens eine höchst willkommene Neuerung in der Bekanntmachung der k. Forstdirektion über das im Jahre 1890/91 zum Verkauf kommende Holzquantum nach Revieren und Sorten. Die Holzkäufer erfahren so genau wieviel, welche Sorten und wo das Material zum Verkaufe kommt und können darnach ihre Dispositionen treffen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Niefer, Ultensteig.

Verdient die weiteste Verbreitung.

Es ist Pflicht eines Jeden und hauptsächlich der Presse, für die Verbreitung solcher Neuigkeiten und Thatsachen Sorge zu tragen, durch welche das allgemeine Wohl gefördert wird, denn nur dadurch ist es möglich, daß alle Schichten der Bevölkerung Nutzen daraus ziehen können.

Nichts verdient mehr Verbreitung, wie die richtigen Mittel und Wege, um die zerrüttete Gesundheit Leidender wieder herzustellen.

Tausende von Menschen führen ein Leben voller Qualen und Schmerzen, verursacht durch chronische Krankheiten, weil ihnen dasjenige Mittel, welches zur Heilung führen würde, unbekannt ist. Deshalb fühlt sich Frau Ruise Neher in Netterzimmern bei Bietigheim in Württemberg veranlaßt, folgende Erfahrung zu veröffentlichen. Sie schreibt: Ich kann es nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die vollständig wiedererlangte Gesundheit durch Warner's Safe Cure. Ich litt 3 Jahre lang an Nierenkrankheit und Blasenkatarrh und hatte die fürchterlichsten Schmerzen auszustehen. Dabei habe ich Aerzte zu Rate gezogen, welche mir wohl zeitweise Binderung verschafften, aber zur vollen Gesundheit gelangte ich nicht.

Blötzlich erhielt ich eine Broschüre mit der Zeitung, aus welcher ich erlah, daß viele derartige Leidende durch Warner's Safe Cure geheilt wurden. Ich begann nun auch diese Kur und bin, Gott sei Dank, dadurch recht gesund geworden und ein neuer Mensch. Jedermann wundert sich jetzt über mein gutes Aussehen und nur Warner's Safe Cure nebst dem lieben Gott habe ich mein Leben zu verdanken. Allen Nieren- und Blasenleidenden kann ich diese Medizin auf's beste empfehlen und ist es mein sehnlichster Wunsch, daß Warner's Safe Cure recht bekannt wird und dadurch Nieren- und Blasenleidende von diesen schrecklichen Krankheiten befreit werden.

In den bekanntesten Apotheken à Mk. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothete in Stuttgart und Schwanen-Apothete in Eslingen.

„Daß ich nüt vergess', Nachbar, ich hab' noch a G'schäft mit Euch, möchtest nicht einmal schlüssig werden wegen dem Spizacker?“

„Wohl, wohl.“

„Ich geb' Euch meine Apfelschimmel im G'schirr, aber d'raufzahlen mag ich nichts.“

Der Wegscheibbauer kratzte sich hinter dem Ohre, und sein Weib fing selbstentschlossen an:

„Ich denk, Nachbar, jetzt wer'n wir handeleins, der Acker liegt uns nur in'n Weg, wir wollen uns beraten und der Wilhelm bringt Euch die Entscheidung.“

„Soll mich freuen, wann er kommt.“

Der Gast erhob sich, der Hausvater begleitete ihn bis zu seinem Wagen und nachdem dieser das Pferd zärtlich getätschelt, reichte er dem Goldbauer die Zügel. Während der Staub unter dem dahirollenden Wagen aufwirbelte, hatte der Wilhelm gerade die Worte fertig, die er jetzt, leider zu spät, dem Goldbauer sagen wollte.

VIII.

Die Werbung.

Am nächsten Morgen klopfte der junge Wegscheibbauer bescheiden an die Thür des Goldbauers, er war mit der Vollmacht ausgerüstet, den Handel wegen des Spizackers abzuschließen. Dann fragte er kleinlaut, ob er nicht die Jungfer Anna sprechen dürfe.

„Sie ist im Garten bei den Apfelbäumen.“

Die erhaltene Auskunft erwies sich als vollkommen richtig, in möglichst unbeholfener Weise versuchte dann der Bursche mit dem schelmisch lachenden Mädchen ein Gespräch anzuknüpfen.

Palast, Bürgerhaus oder Hütte, stets bleibt die Ungeschicklichkeit des Werbers ziemlich gleich.

Anna gab sich nicht die geringste Mühe, des armen Wilhelms Verlegenheit zu vermindern, dieser hatte jetzt keinen größeren Wunsch, als, statt hier im Garten, in der mütterlichen Küche zu sein. Endlich stotterte er:

„Jungfer Anna, warum seid Ihr vom Kirchtage so früh fort?“

„Weil's der Vater gewollt hat.“

„Da habt Ihr recht, den Eltern muß man gehorchen, ich bin auch heute hergekommen, weil's mich der Vater geheißt.“

„Und ist es Euch ebenso hart angekommen, wie dazumal mir?“

„Das reine Gegenteil, mich hat's Herz her getrieben. Jungfer Anna, darf ich morgen mit'n Vater zum Goldbauern gehen?“

„Ihr könnt es versuchen.“

„Und wann mir der Goldbauer Ja sagt?“

„Dann wikt's woran Ihr seid.“

So endete das Gespräch.

Am nächsten Morgen blieb der Goldbauer gespreizt in seiner Stube sitzen und empfing den Besuch des Wegscheibbauers, der mit seinem Sohne angefahren kam. Beide waren im Sonntagsstaate und Wilhelm hatte einen Blumenstrauß an der Brust.

Nach der ersten Begrüßungsrede sagte der alte Bauer: „Nachbar, was unlängst g'red worden ist.“ Bei dieser Einleitung that der Goldbauer selbstverständlich, als ob er sich an nichts mehr erinnern könne, und der Wegscheibbauer mußte dem Herkommen gemäß, ganz regelrecht für seinen Sohn die Werbung vorbringen.

Der Goldbauer erwiderte: „Mein Wort hab't's, jetzt wollen wir's aber den Weibskleuten sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

S o h d a r f,
Oberamts Freudenstadt.
Holz-Verkauf.



Am **Mittwoch**
den **22. ds. Mts.**,
vormittags 10
Uhr,
werden auf
hiesigem Rathaus aus den dies-
seitigen Gemeindevaldungen zum
Verkauf gebracht:
278,92 Fm. Lang- und Klotzholz,
439 Stück Derbstangen,
114 Am. Scheiter u. Prügel-
holz.
Den 11. Oktober 1890.
Gemeinderat.

Thumlingen.
Schafweide-Verpachtung.
Am Dienstag den 21. d. Mts.,
nachm. 1 Uhr, wird auf hiesigem
Rathaus die Gemeinde-Schafweide,
auf welcher 150 Stück aufgeschlagen
werden dürfen, auf 1 oder 3 Jahre
verpachtet.

Für jeden Turner!
Bei **Ad. Lung**, Eßlingen, er-
schien:
„**Gut Heil**“ Taschenbuch
der schönsten
Lieder (heft 216!) Mit den Bildern
von **N. Langer**, **Vater Duhl**, **Turn-
vater Jahn**. Viele Lieder darin,
die ein schwäb. Turner vergeblich
in norddeutschen Büchlein sucht.
Preis geb. nur 40 J.
Dieses Turnliederbuch hat einen
durchschlagenden Erfolg und ist vor-
rätig bei

W. Rieker,
Altensteig.

R a g o l d.
**Bierbrauer- &
Lehrjunge-Gesuch.**

Ein tüchtiger Bierbrauer, sowie
ein Junge, der Lust hat die Brauerei
zu erlernen, können sofort oder
innerhalb 14 Tagen eintreten bei
Ph. Krauß,
zum „Stern“.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren und
gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Eüneburg.

Jedermann kann sich v. d. außer-
gewöhnlichen **Billigkeit** d. Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten
franco auf Wunsch überallhin ver-
senden.

**Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nachliche**
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfg.) gute neue Bettfedern per Pfund für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.;
seine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;
weiße Polarfedern 2 M., u. 2 M. 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.,
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., u. 5 M.;
ferner: echt dänische Ganzdaunen (der
Welttrüg) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
pachtung zum Holzkauer. — Bei Schlingen von
mindestens 75 St. Nachn. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Altensteig.
Große Auswahl in Wollwaren

als:
Kopfhüllen wollene und mit feid. Chenillen
von M. 1.— an
Kopftücher, Kopfschals & Fanchons in Eis-
und Perlwolle,
Kinder- & Kragenkapuzen, Kinderhäp-
phen, Kinderkittel,
Kinderröschchen & Kleidchen, Stiefelchen &
Strümpfe
Sturmkleppen, Halschälchen von 20 Pf. an
Korallen-, Perlwoll- & Chenillenkücher
Handschuhe in Seide, Tücht, Kammgarn,
für jedes Alter, in schwarz u. farbig
Trikotkassen rein wollene von M. 3.— an
Plüschkragen für Mädchen und Damen von
M. 1.20 an
empfehle ich für die kommende Saison und
billigsten Preise zu.
Aniewärmer, Socken, gestrickte Herren-
westen mit und ohne Kermel
Pulswärmer, Perstößer & Armbänder
Herrenschals, in rein Seide, Halbfelde, Woll
und Baumwolle
Unterhosen in rein Wolle und Baumwolle,
für Herren und Frauen, Knaben und
Mädchen
Unterkleidchen mit Kermel für Kinder bis
6 Jahren
Unterleibchen & Flanellhemden, Normal-
(Jäger) Hemden schon für Knaben von
6 Jahren
sichere bei reellster Bedienung die

C. W. Lutz.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Kirchweihdienstag den 21. Oktober ds. Js.
in das Gasthaus zum „Schwanen“ hier
freundlichst einzuladen.

Karl Theurer, Plästerer
Sohn des
† Martin Theurer, Webers
hier.
Elisabethe Hartmann
Tochter des
Johannes Hartmann, Bäckers
hier.

Grömbach—Göttelfingen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 21. Oktober ds. Js.,
in das Gasthaus zum „Löwen“ in Grömbach
freundlichst einzuladen.

Johannes Klenk
Sohn des
Michael Klenk, Bauers
in Grömbach.
Christine Schittenhelm
Tochter des
Matth. Schittenhelm, Bauers
in Göttelfingen.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen
zu wollen.

Epielberg.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Kirchweihmontag den 20. Oktober ds. Js.
in das Gasthaus zum „Röhle“ hier
freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Rentschler
Sohn des
† Chru. Rentschler, Zimmer-
manns hier.
Anna Maria Gall
Tochter des
Adam Gall, Fuhrmanns
hier.

Kalender für 1891

sind zu haben bei

W. Rieker.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelfinten in im-
Schuss v. M. 24 an.
Jagdcarabiner für Schrot u. Kugel
M. 23,50.
Toschius, Gewehrform, von M. 8,50 an.
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)
für Bolzen und Kugeln, für Knaben
M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsen, Scheibbüchsen, Revolver etc.
1 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwillig.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illustr. Preisbücher gratis u. franco.

Zwergenbergr.
Ein jüngerer, kräftiger
Schmiedgeselle
findet sofort dauernde Beschäftigung
bei **W. Feuerbacher,**
Schmied.

Altensteig.
Eine tüchtige
Magd
sucht auf Martini
Louis Beck, jun.

Altensteig.
Magdgesuch.
Ein kräftiges und solides Mädchen
findet Stelle. Wo? sagt
die Expedition d. Bl.

Photographien
von
Altensteig Stadt
sind zu haben bei
W. Rieker.

Gerichtstag in Altensteig
Montag den 20. Oktober.

Kraut-Preise.
Ragold, 11. Oktober.

Dinkel, neuer	7 40	7 17	7 —
Weizen	10 40	10 14	9 90
Roggen	8 50	8 39	8 20
Gerste	—	7 60	—
Haber	7 20	6 95	6 20

Freudenstadt, 11. Oktober.

Weizen	10 35	10 —	9 75
Reinen	10 40	10 20	10 —
Roggen	—	9 —	—
Haber	7 75	7 50	7 20
Erbsen	—	11 —	—
Ackerbohnen	—	7 50	—
Mischfrucht	—	—	7 50

Calw, 11. Oktober.

Neuer Dinkel	7 40	6 91	6 50
Haber alter	9 70	9 35	9 —
Haber neuer	6 80	6 65	6 30